

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Merck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Ström), für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Halbmonat, in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsbezirk, sowie im sonst. auf Verh. 75 G. P. m. Postbestellg. Preise freibleib. Nachzahlung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Ausdrägerinnen jederzeit entgegen.

Vertrauens-Nr. 24
C. M. Sperrh. Neuenbürg.

Nr. 139.

Neuenbürg, Montag, den 16. Juni 1924.

Nr. 2. Rabraana.

Deutschland.

Stuttgart, 14. Juni. Der evangelische Oberkirchenrat hat in einem Erlaß vom 6. Juni die Anwendung der 3. Steuerreformverordnung (Paragraf 16,6) auf kirchliche Schulden auf Grund fiktiver Ertragungen abgelehnt und es für ein Gebot der Gerechtigkeit erklärt, daß die Grundzüge der 3. Steuerreformverordnung nicht noch auf weitere Schulden ausgedehnt, sondern daß sie im Sinne einer unvollständigen Erfüllung bestehender Verbindlichkeiten revidiert werden. Die 3. Steuerreformverordnung habe das Rechtsbewußtsein in unserer Volksseele verletzt und weiche dem Gutachten zu unferer öffentlichen Rechtsordnung entgegen.

Heidelberg, 14. Juni. Gestern fand der ehemalige Bezirkspräsident Dr. Ruge ein zweites Mal wegen Verleumdung vor den Schranken des Gerichts. Ruge wird beschuldigt, im Jahre 1922 ein Flugblatt an Dr. Kaufmann, Abteilung „Judenrat“, nach dem Bezirksamt geschickt, ferner den inzwischen verstorbenen Geheimrat Koll in einem Schreiben beleidigt und den Minister Krennle in einer Einrede an das Ministerium beschimpft zu haben. Ruge setzte in fast dreißigjährigen Ausführungen die politischen Verhältnisse und seine Beweggründe auseinander. Er habe in Karlsruhe gebandelt gegen ein System der Entfremdung. Die Schärfe der Abwehr habe in einem richtigen Verhältnis zum Angriff gestanden. Die Juden hätten sehr wohl empfunden, daß er sie nachvoll bekämpfe und hätten durch den Verein zur Abwehr des Antisemitismus Flugblätter verteilt, in denen Ruge Mörder, Schwein und anderes mehr genannt worden sei. Minister Krennle hätte nur ein geringes Maß von Verantwortungsgefühl und Ehrlichkeit bewiesen. Ein Zeuge sagte aus, daß auch Ruge Frau durch die Verfolgungen außerordentlich gelitten habe, daß Ruge zur Abwehr moralisch berechtigt gewesen sei und aus ethischer Überzeugung gebandelt habe. Der Staatsanwalt führte aus, für die Beurteilung des Falles müsse nur in Betracht, ob Ruge das Maß des Erlaubten überschritten habe. Er habe es getan, sich in der Wahl der Mittel vergreifen und die Abwehr überschritten. Das Gericht verurteilte Ruge zu einer Geldstrafe von 500 Mark und Tragung der Kosten. Die in Frage stehenden Schriftsätze seien ungenügend beleuchtet, gleichwohl habe das Gericht unter Würdigung der Persönlichkeit Ruges, der Idealist und Patriot sei, und jedes Maß der richtigen Einschätzung seiner Beleidigung verloren habe, die Wahrung berechtigter Interessen als mildernde Umstände zugebilligt.

Mannheim, 12. Juni. Das „N. Mannh. Volksblatt“ veröffentlicht einen Bericht der Mannheimer Volksbeiräte, die nach Abbruch des Ruhrkampfes in den Reichsrollenberufen wurden. Die Beiräte besaßen eine bittere die Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage durch die Frankensituation. Der ständig fallende Franken und die deutlicher erfolgte Aufbesserung der Beamtensätze haben es fertiggebracht, daß Anfangs Juni d. J. die Einkünfte der Beiräte, Ober- und Untere Beiräte und Inspektoren bis zu 40 Prozent hin verminderten. Nachdem alle Bemühungen um Besserung dieser Lage sowohl bei der Reichsrollverwaltung wie bei der Zollregie ergebnislos geblieben sei, habe die Rot der geschädigten Beiräte nun ihren Höhepunkt erreicht und sie müßten daher, da sie sich nicht mehr anders helfen können, den Dienst bei der Reichsrollverwaltung zum Anfang Juli 1924 kündigen. Welche Schwierigkeiten dann für Handel und Industrie und Rheinaufsehen entstehen, lasse sich kaum ausdenken.

München, 14. Juni. Der Bericht der „Times“ in München, daß, wurde heute morgen in einem hiesigen Hotel, wo er während seines Kölner Besuchs wohnte, erschossen aufgefunden. Valer war in den Jahren 1920-1922 bei der hiesigen „Cologne Post“ redaktionell tätig und ging von hier nach München. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

München, 14. Juni. Es läßt sich schon heute mit Bestimmtheit sagen, daß zwischen der Bayerischen Volkspartei, den Deutschen Nationalen und dem Bayerischen Bauernbund eine Koalition zustande kommen wird. Die Vorbesprechungen haben gestern vormittag einen günstigen Abschluß erzielt, so daß zu Beginn der nächsten Woche man sich dann wohl auf die Personalfragen wird einigen können.

Berlin, 14. Juni. Nach einer Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichsbank vom 1. bis 10. Juni betragen die Einzahlungen 996 Millionen, die Auszahlungen rund 975 Millionen, mithin der Ueberschuß rund 21 Millionen Goldmark. Damit verringert sich der Gesamtanleihebedarf seit 1. 4. 24 auf 31,5 Millionen Goldmark. Der Reichswirtschaftsminister setzte mit Wirkung ab 16. 6. die Preise für mittlere Braunkohlen um durchschnittlich 10 Prozent herab. Wie verlautet, werden die Oefenpreiskräfte, die durch das Kohlenverhältnis-Gewinnsteiler erleichtert geworden sind, erst im Laufe des Juli dem Reichstag zugehen. — Kaum je zuvor ist der Reichstag mit einer solchen Menge von Anträgen überschüttet worden, wie zu Beginn dieser Session. Man zählt jetzt nicht weniger als 202 Anträge der Parteien und noch immer will die Zeit nicht abebben. Ein großer Teil vertritt auf den ersten Blick den agitatorischen Charakter. Von sämtlichen Parteien gefordert wird eine Revision der letzten Gesetzgebung und der Beamtenbesoldungsordnung. Ebenso verlangen alle Parteien Arbeitsverträge sowie die Erhöhung der Kriegs- und Invalidenrenten.

Zur Frage der Beamtenbesoldung.
Stuttgart, 13. Juni. Nach der Gründe, von denen die Reichsregierung bei der Regenerierung der Beamtenbesoldung am 1. Juni d. J. geleitet worden ist, wird von der Reichslandesregierung folgendes mitgeteilt: Bei Einführung der Grundbesoldung am 1. Dezember 1923 mußten bei der außerordentlich schlechten Finanzlage des Reichs sowie zur Sicherung der neuen Währung die Bezüge der Beamten außer-

ordentlich niedrig gehalten werden. Es war aber bereits damals in Aussicht genommen, diese Beträge zu erhöhen, sobald sich die finanziellen Verhältnisse bessern würden. Bereits am 1. April d. J. konnte eine Erhöhung der Beamtenbesoldung vorgenommen werden. Neben einer Anpassung der Ortszuschläge an die Entwicklung der Mietverhältnisse für Privatwohnungen wurden die Grundgehälter im Durchschnitt um etwa 13 v. D. erhöht. Aber auch nach dieser Aufbesserung erreichten die verbeirateten Beamten mit 2 Kindern der mittleren Besoldungsgruppen durchschnittlich erst 85 bis 90 v. D. ihrer Friedensbezüge, während die Bezüge der gleichen Beamten der mittleren Besoldungsgruppen im Durchschnitt nur 65 bis 75 v. D. von denen der Vorkriegszeit betragen und die derselben Beamten in den höheren Gruppen sogar bis zu mehr als 50 v. D. hinter den Vorkriegsstand zurückblieben. Bei einer neuen allgemeinen Aufbesserung der Beamtenbesoldung mußte deshalb an eine grundlegende Änderung gedacht werden, insbesondere mußten die großen Unterschiede in dem Verhältnis der jetzigen zu den Vorkriegsbezügen gemildert und der Entbehrungsfaktor in den mittleren und höheren Besoldungsgruppen verringert werden. Die Neuregelung der Grundgehälter mit Wirkung vom 1. Juni d. J. wurde daher auf einer Grundlage von 80 v. D. der Grundgehälter von 1913 vorgenommen. Käuft man die Ortszuschläge außer Betracht, die zurzeit entsprechend den Mieten im Mittel 60 v. D. der Friedenswohnungsgebührensätze betragen, und rechnet man die vor dem Kriege nicht vorhandenen sozialen Zuschläge Frauen- und Kinderzuschläge zu den Grundgehältern hinzu, so erhält man 1. Juni d. J. ab ein verbeirateter Beamter mit 2 Kindern im Durchschnitt in Gruppe III 115%, des Endgehalts der Reichsbesoldung von 1913

V	103%	"	"	"	"
VII	92%	"	"	"	"
XI	88%	"	"	"	"
XIII	83%	"	"	"	"

In den unteren Besoldungsgruppen werden also die Friedensgehälter bereits überschritten, während sie in den mittleren Gruppen noch nicht erreicht werden und die Bezüge der höheren Gruppen sogar noch immer nicht unerheblich hinter den Friedensstand zurückblieben. Dazu kommt, daß in den unteren Besoldungsgruppen (1-5) an dem bisherigen günstigen Spannungsverhältnis zwischen Anfangs- und Endgrundgehalt — das Anfangsgrundgehalt betrug seit 1920 in allen Gruppen 5% des Endgrundgehalts — nichts geändert worden ist, während es in den mittleren und höheren Gruppen dahin veränderte wurde, daß jetzt das Anfangsgrundgehalt nur zwei Drittel des Endgrundgehalts beträgt. Die bei den höheren Besoldungsgruppen (von Gruppe 10 aufwärts) vorgenommene Aufbesserung der Bezüge macht nur etwa 5 v. D. der gesamten Mehrkosten für alle Besoldungsgruppen aus. Wollte man die für die Aufbesserung der höheren Besoldungsgruppen verwendeten Beträge auf die unteren Besoldungsgruppen verteilen (1-5), so würde auf jeden Beamten dieser Gruppen nur ein Mehrbetrag von rund 2,5 Mark monatlich entfallen. Würden dabei auch noch diejenigen der mittleren Gruppen berücksichtigt, so erhielte jeder Beamte sogar nur rund 1,50 Mark monatlich mehr.

Freie Milchviehwirtschaft.

Seit der Stabilisierung der Währung hat eine wesentliche Besserung in der Milchviehwirtschaft der Städte eingesetzt, infolge der nun die noch bestehenden unangewirtschaftlichen Vorschriften, die in der Verordnung über den Verkehr mit Milch vom 30. 4. 21 enthalten sind, beseitigt werden. Eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 6. Juni hebt folgende Neuregelung vor: Die Verpflichtung der Landwirte und Molkereien, die Milchlieferungsverhältnisse nach den Städten, wie sie am März 1921 bestanden, aufrecht zu erhalten, kommt in Fortfall. Ferner wird das Verbot der Verwendung und Verarbeitung von Vollmilch, Magermilch und Sahne aufgehoben. Das Recht der Kommunalverbände und Gemeinden, innerhalb ihrer Bezirke die Verteilung der Milch vorzunehmen, wird als Übergangsmassnahme nur noch den Gemeinden zugehört. Durch die Beseitigung der Möglichkeit zur Konzentrierung des Milchhandels ist die Gefahr geboten, daß nur sachkundige, zuverlässige Personen sich mit dem Vertrieb der Milch befassen und daß die Milch in einwandfreier Beschaffenheit zum Verkauf gebracht wird. Die obersten Landesbehörden können Anordnungen über den Mindestgehalt und die äußere Kennzeichnung einzelner Milchsorten treffen, um die deutsche Käseherstellung der Konkurrenz des Auslandes gegenüber wie der Milchverderblich zu machen.

Der Evangelisch-Soziale Kongress in Heutlingen.

Heutlingen, 12. Juni. An den am Mittwoch morgen gehaltenen Vortrag von Dr. Haab über Ethik und Sozialpolitik schloß sich eine lebhaft diskutierte an, an der sich u. a. beteiligten Professor Dr. Gahn-Brandt am Main, Frau E. Densch-König-Berlin, Professor Dr. Kade-Markburg, Johannes Fischer-Stuttgart, Walter Künzel-Breslau, Stadtverordneter Dr. Hans-Wimander, Arbeiter Karl Jäger, Stefan Wurm-Heutlingen, Konfirmandenlehrer Professor D. G. Fischer-Brandenburg am Main und Fabrikant Kolb-Heutlingen. Am Mittwoch nachmittag wurde die von Dr. Fischer vor dem Krieg erdachte, verhältnismäßig eingerichtete Vertheilung der Firma Gmünder bestritten, sowie das von Gustav Werner begründete „Vaterland“. Eine Weisung war die geistliche Abendmahl, die in der Kirchenfrage unter der Mitwirkung von Prof. Dietrich, Prof. Köhler und Organist Meindl stattfand. Den Gegenstand der zweiten Hauptversammlung, die am Mittwoch abend stattfand, bildeten die Wirkungen der Industrialisierung auf die Gemeinde. Anschaulich und vordringlich wurde durch den ersten Berichterstatter Herr Dr. G. W. Wilmanns, wie die alte naturgewachsene Gemeinde das

dauerhafteste Glied des deutschen Volkslebens, dem die Kirche die Seele gab, zerstört wurde, indem die Industrie den alten Rahmen des Zusammenlebens durch fremden Zug sprengte, der hinsichtlich der Lebensbedingungen und der seelischen Befriedigung grundverschieden von den Altingesessenen war und die Gemeinsamkeit christlicher Weltanschauung zerstörte. Dennoch dürfe um des Volkes willen nicht auf die Bildung der neuen Gemeinde verzichtet werden, sie müsse geschaffen werden aus dem lebendigen Kern christlicher Gemeindeglieder und dies werde erleichtert durch die religiöse Bewegung der Gegenwart, das Wachen des Verantwortlichkeitsgefühls für Volk und Gemeinde, die Bewegung des sozialistischen Jungtums und die Jugendbewegung. Arbeiterkretzele Springer-Stuttgart zeigte, wie der Coburg. Volksbund für Württemberg mit Erfolg den abgestuften Wirkungen der Industrialisierung durch Heranbildung einer tüchtigen Volksschicht als Kern der lebendigen Gemeinde zu begegnen und dabei auch die Arbeiterkretzele zu erreichen sucht. Die 3. Hauptversammlung am Donnerstag vormittag hatte zum Gegenstand Gegenwartsfragen und ihre Wirkungen auf das Familienleben. Die Berichterstatterin, Frau Helene Glauze-Jena, stellte die proletarische Auffassung, wonach die Familie infolge der Berufstätigkeit der Frau dem Untergang verfallen sei, der bürgerlichen Einstellung gegenüber, die in der Familie die Pflicht hätte aller sittlichen Tugenden und des Gemeinlebens und die Keimzelle des Staats sieht, und führte dann in erschütternder Schilderung aus, wie furchtbar durch die Räte der Gegenwart das deutsche Familienleben gefährdet wird. Gute Einflüsse sind der neu erwachte Sparsinn, das Streben nach dem Eigenheim, nach Einfachheit und Gemütsruhe, nach besserer hauswirtschaftlicher Ausbildung und ein neu erwachender Sinn für gegenseitige Hilfe. In evang.-sozialem Sinn müssen die guten Einflüsse gestärkt und vom Staat, den Gemeinden und politischen Parteien entschieden bekämpft der familienfeindlichen Zustände auch hinsichtlich der Heimarbeit gefördert werden. Mit einem eindringlichen Ausruf zu erster und hoffnungsvoller Arbeit schloß Generalsekretär Herr Dr. G. Leising die 3. Tagung des evang.-sozialen Kongresses.

Separatistische Aufschlüsse in der Pfalz?

Speyer, 14. Juni. Am vergangenen Mittwoch fand, wie jetzt bekannt wird, bei der französischen Bezirksdelegation in Speyer eine zweitägige Konferenz statt, an der alle Separatistenführer und die Vorstandsmitglieder der sogenannten „Rheinischen Arbeiterpartei“ teilnahmen. Sehr bedeutsam dafür, daß General de Metz seine alten Pläne noch nicht aufgegeben hat, ist der Umstand, daß bei dem Oberleutnant Pasquier vom Stabe des Generals de Metz die berichtigten Separatistenführer Schmidt-Edver und Salzberg, welche letzterer ein im rechtsrheinischen Deutschland wegen Betrugs und Unterschlagung mit Gefängnis verurteilter Mann ist, fast täglich ein- und ausgingen. Die blamable Begünstigung der Separatisten in der Pfalz geht auch aus dem Verhalten der Bezirksdelegierten hervor. Diese verlangen neuerdings, daß die während der Separatistenherrschaft an die separatistischen Bezirksämter geleisteten Beiträge für die Ausschaltung unglücklicher Separatistenjagdfarten, Landergewerbesteuer usw. von den ordnungsmäßigen Behörden bei der Anstellung neuer gültiger Ausweise angerechnet werden. Die offenbare Begünstigung der Separatisten in der Pfalz soll diesen vor Augen führen, daß sie bei einem neuen Aufsch, wie er jetzt vom Rheinlande aus geplant zu sein scheint, auf die Unterstützung des Generals de Metz rechnen können.

Die Streitfrage bei der Reichsbahn behoben.

Berlin, 14. Juni. Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben die heutigen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften über die Differenzen bei der Reichsbahn zu einer Einigung geführt. Damit kann der drohende Verkehrsstreik als vermieden angesehen werden.

Aus dem sozialdemokratischen Parteitag.

Berlin, 14. Juni. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Parteivorstand des Reichs anlässlich der Ernennung des italienischen Kammermitgliedes Matteotti das Wort zu einem Nachruf: Das italienische Kammermitglied Matteotti ist dem Stahl von Reichelmdörfer zum Opfer gefallen. (Der Parteitag erhebt sich.) In ihm verliert der internationale Sozialismus eines seiner fähigsten und besten Kämpfer. Matteotti ist ein Opfer des Diktators Mussolini und seiner angeschwungenen Handlanger geworden. Daraus wird die Resolution, die die Zugehörigkeit zur internationalen Arbeiterbewegung als unvereinbar mit der Mitgliedschaft zur Sozialdemokratie erklärte, einstimmig angenommen. Der Vorstand gebot ferner mit teilnehmenden Worten des schmerzlichen Anteilnahme an dem Parteitag. — Der Führer des Landarbeiterverbandes, Schmidt-Döberitz, verlangte eine Neuregelung der Bodenverteilung, der Bodenverteilung und der Bodenbewirtschaftung. Popp-Wien begriffte nachträglich den Parteitag im Namen der Österreichischen Sozialdemokratie. Es folgt dann das Referat „Die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie“, das von Dr. Hilferding gehalten wird. Er weist besonders darauf hin, daß die Privatmonopole anfangen, den Staat und die Wirtschaft zu beherrschen. Man müsse im Zusammenhang bleiben mit den lebenden Arbeitern, das sei das Geheimnis des Erfolges. MacDonalds Politik habe Erfolg gehabt. Bald werde für ganz Europa der große Versöhnungstag anbrechen. Die Annahme des Entwurfs werde den Weg dazu bahnen und einen. Die Sozialdemokratie sei entschlossen, sich dafür mit allen Mitteln einzusetzen und eventuell einen Volksentscheid anzurufen. Das Instrument der neuen Friedenspolitik müsse der Völkerverbund sein. Die deutsche Regierung müsse alle Bedenken gegen den Eintritt in den Völkerverbund fallen lassen.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Zeile oder deren Raum im Bezirk 15, anhrh. 20 Goldpf., Rekl.-Zeile 30 Goldpf. m. Inf.-Steuer, Kollekt.-Anzeigen 100. Zustellg. Offerte und Anzeigen-entwurf 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinsichtlich wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.



Ausland.

Rom, 14. Juni. Die Kammer nahm mit 278 gegen 7 Stimmen die provisorischen Budgetmittel bis 31. Dezember an und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Genf, 14. Juni. Heute fand die Schlussung des vor dem gemischten deutsch-belgischen Schiedsgericht verhandelten Prozesses des belgischen Staates gegen die deutschen Versicherungs-Gesellschaften und des Deutschen Reichs statt. Zunächst traten die Vertreter der Versicherungsgesellschaften, Professor Partsch und Rechtsanwältin Baise, von Neuem den gestrigen Ausführungen des früheren belgischen Ministers Jaspars entgegen, wobei sie vor allem den Vorwurf der ungenauen Bilanzierung zurückwiesen. Nachdem dann der belgische Staatsvertreter Sartini nochmals kurz die belgische Seite begründete, ergriff der deutsche Staatsvertreter, Geheimrat Lenhard, das Schlusswort und hob hierbei nachdrücklich hervor, daß die Reichsregierung 1922 mit der schweizerischen Regierung zusammen ein Abkommen über gemeinsame Staatshilfe entworfen hatte, daß aber der Abschluß und die Durchführung des Abkommens an dem Widerstand der Reparationskommission scheiterte. Diese Feststellung wurde dann auch belgischerseits bekräftigt. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. Das Urteil soll später verkündet werden.

Utrecht, 14. Juni. General Dawes ist bei der letzten Abstimmung des Kongresses anstelle des Senators Lowden als Kandidat für die Vizepräsidentenschaft bezeichnet worden. General Dawes hat die Kandidatur auf Zureden seiner Freunde hin angenommen.

Warum Doumergue gewählt wurde.

Paris, 14. Juni. Herr Doumergue, der gestern zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, war zu Beginn des Jahres 1917 vom Ministerpräsidenten Briand auf Verreiben des damaligen Präsidenten der Republik Poincaré nach Rußland geschickt worden, um einen Vertrag abzuschließen, der Frankreich die dauernde Befreiung des linken Rheinuferes auf Seiten Rußlands sichern sollte. Der Vertrag zwischen Doumergue und dem Zaren kam zustande. Wenn er nicht verwirklicht worden ist, lag das nur daran, daß einige Wochen später die russische Revolution ausbrach und der Zar zur Abdankung gezwungen wurde. Doumergue war es, der in den ersten Januarjahren 1923 im französischen Senat den Antrag stellte, die Rede Poincarés öffentlich anschlagen zu lassen, in der die Ruhestellung angekündigt wurde. Diese beiden Taten haben ihn hervorgehoben werden, damit über Doumergue keine Illusionen beständen. Doumergue gehört zu jenem Flügel der Radikal-Sozialistischen Partei, der gleich dem verstorbenen Delaunoy für eine deutschfeindliche Politik eintritt. Es soll Doumergue nicht verfallen werden, woran heute im „Echo de Paris“ erinnert wird, daß er 1913, als er in dem von ihm geleiteten Kabinett das Außenministerium übernahm, einen der Hauptpunkte der Radikal-Sozialistischen Partei, nämlich die Abschaffung der dreijährigen Dienstzeit, fallen ließ, nämlich deshalb, weil er vom damaligen französischen Vorkämpfer in Berlin Jules Cambon Dankschreiben vorgelesen hatte, die ihm klar machten, daß Frankreich von Deutschland Gefahren drohten.

Ein Schiff mit russischen Delegierten untergegangen.

Das türkische Schiff, das die offizielle russische Delegation für die Verhandlungen mit der türkischen Regierung in Angora über das Schwarze Meer fahren sollte, ist unterwegs gesunken. Sämtliche Mitglieder der Delegation sind ertrunken. In Moskau behauptet man, daß diese Katastrophe auf ein Attentat, das die türkische Regierung veranlaßt hat, zurückgeführt werden muß. Die Spannung zwischen Moskau und Angora wird durch dieses Ereignis noch verstärkt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Remchingen, 14. Juni. (Der Gartenbau im Juni.) Der Gemüsegarten erfordert im Juni verschiedene Arbeiten, da das im Frühjahr angepflanzte Gartenmaterial zum großen Teil in diesem Monat der Reife entgegengeht, die durch Dürre, Fäule, Vieh und Krankheiten bedingt werden muß. Zur Ausbeute gelangt nur Winterernte im Juni; auch kann man noch Zucchini zu einer zweiten Ernte bestellen. Der Spargel kann bis Johanni geerntet werden, aber nicht länger, damit die Wurzelstöcke sich erholen und zur Reife kommen können. Tomaten werden jetzt in warme, sonnige Lage an Mauern verlegt, und um frühzeitig reife Früchte zu erzielen, knieft

man die Spitze aus und hält sie bis auf 3-4 Zweige im Schnitt. — Am Blumenkohl, an dem sich die weißen Scheiben oder Köpfe, wie der Gärtner das nennt, entwickelt haben, knieft man die Blätter wie zu einem Dösche über der Scheibe einwärts und bindet die Blätter lose mit Bast zusammen. — Junge Obstbäume werden auf das treibende Auge gekürzt. Von jungen Bäumen, wenn sie noch schwach im Saft sind, knieft man die Spitzen ab, damit die Rebenreifer treiben. — Im Blumengarten entfernt man die abgeblühten Rispen des Flieder, um die Kraft des Baumes in den Knospenansatz des nächsten Jahres zu treiben. Blumenzwiebeln werden aus der Erde genommen und an einem trockenen Ort aufbewahrt. Christanthemen und Palmen werden ins Freie gebracht, wo möglich in halbschattige Lage. Auch Fuchsien, Begonien, Kalta, Azaleen, Myrthen und Kakteen kann man ins Freie stellen, wobei man sie am besten mit $\frac{1}{2}$ des Kopfes in der Erde läßt. Auch ist es jetzt noch Zeit, Sommerblumen anzupflanzen. Man wähle dabei hauptsächlich Sorten, die einen längeren Flor vertragen, z. B. Petunien, Lobelien, Kapuzinerkresse, Verbena, Delianthus usw. — Wichtig für den Gartenbau ist auch richtiges Gießen. Zu welcher Zeit wird denn nun gegossen? Im Frühjahr vormittags, damit die Erde vor Eintritt der noch kühlen Nächte wieder abgetrocknet wird, im Sommer abends, bei großer Dürre morgens und abends. Aber in brennender Sonne darf nicht gegossen werden.

Wien, 14. Juni. Die Bautätigkeit in dieser Gemeinde ist zur Zeit eine ziemlich rege. Schreinermeister Bollmer erstellt am Marktplatz ein großes, stattliches Wohnhaus mit zwei großen, der Neuzeit entsprechenden Etagen. Der massive Bau kommt demnächst unter Dach und Fach. Sodann werden eine größere Anzahl Gast-, Geschäfts- und Privathäuser neu renoviert und erhalten einen neuen Anstrich. So wird also auch in dieser Richtung darauf hingearbeitet, daß unser Ort bei dem in 14 Tagen stattfindenden Sängertag sich in schönem Wille zeigen kann.

Württemberg.

Freudenstadt, 14. Juni. (Holzerlöse.) Das Forstamt Holzgerlingen erlöste für Laubbrennholz (Nobuden) 157%, für Buchholz 140,7%, der Landesgrundbesitz.

Stuttgart, 14. Juni. (Haus für Technik und Industrie.) Heute morgen fand im Beisein des Staatspräsidenten Bagile, sowie von Vertretern sozialistischer und sozialistischer Behörden, ferner Vertretern von Handel, Technik, Industrie und Gewerbe in der Gewerbehalle die feierliche Eröffnung des „Houses für Technik und Industrie“ statt. Präsident von Reich beehrte die anwesenden Gäste und führte aus, daß die Dauervorkaufsausstellung in der Gewerbehalle geschaffen werden sei, um für ein größeres Wirtschaftsgebiet gemeinsame Ausstellungen und Verkaufsräume zu schaffen, die einerseits der Industrie Gelegenheit geben, an einem leicht erreichbaren Orte, der Landeshauptstadt, und in einem gemeinsamen Räume mit erschwinglichen Mitteln ihre Erzeugnisse zur Schau zu stellen und ihre Leistungsfähigkeit zu bekunden, andererseits aber den Käufern zu ermöglichen, mit dem geringsten Aufwand von Zeit und Kosten zu überblicken, was ihnen die schwäbische Industrie zu bieten vermag. Präsident von Reich wies darauf hin, daß die Ausstellung eine willkommenen Mitarbeiter zur Förderung der heimischen Industrie bilde. Der Staat wolle in Gebiete, die die Berufsorganisationen selbst zu selten vermögen, nicht eingreifen und habe sich zurückgezogen, sowohl aus finanziellen Gründen, wie auch um die Selbstverwaltung der einzelnen Berufsgruppen anzuerkennen. Bürgermeister Dr. Dollinger überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und betonte, daß Stuttgart der Marktplatz werden müsse, auf dem die gesamte würt. Produktion zusammengeführt in Erscheinung trete. Hieran schloß sich ein Rundgang durch die sehr reichhaltige und vielseitige Ausstellung an.

Stuttgart, 13. Juni. (Zur Frage der Rotwendigkeit des hiesigen Groß-Schlachtviehmarktes.) An das Städtische Nachrichtenamt tritt in einer längeren Zuschrift der Behauptung des Bezirksratsabgeordneten Bod entgegen, es sei nicht im Interesse der Landwirtschaft und der Konsumenten, daß in Stuttgart der zentralisierte Schlachtviehmarkt aufrecht erhalten wird. In der Zuschrift wird ausgeführt, daß in Württemberg die Viehzucht Fundament der Landwirtschaft ist und daß im Jahre 1921 64.000 Stück Rindvieh ausgeführt wurden. Dabei handelte es sich meistens um Schlachtvieh. Das ein zentraler Schlachtviehmarkt für die würt. Landwirtschaft von größter Bedeutung ist, wurde von berufenen Vertretern der Landwirtschaft jederzeit anerkannt. Bei der großen Bedeutung der Stuttgarter Vieh- und Fleischversteigerung für das ganze Land sind die Verbraucher in ganz Württemberg

sehr stark an der Aufrechterhaltung des Groß-Schlachtviehmarktes interessiert. Der Stuttgarter Markt nimmt unter den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands die vierte bis fünfte Stelle ein und ist neben dem in Dresden am meisten neuzeitlich eingerichtet. Auf ihm kommt das würt. Vieh als solches zur vollen Geltung, was vom Standpunkt der Viehzucht und Landwirtschaft von größter Bedeutung ist und einer ständigen Ausstellung gleichkommt. Werden für Stuttgart die Zufuhren aus dem eigenen Lande erschwert und vergrößert, so muß für Ersatz durch Rindvieheinfuhr vom Ausland und durch Einfuhr von Geflügel Fleisch gesorgt werden. Schädliche auf der einen Seite und Untergrabung des einheimischen Schlachtviehmarktes auf der anderen Seite, das sind unüberbrückbare Gegensätze, die die schärfste Abwehr verlangen.

Stuttgart, 14. Juni. (Die Herren Kontrollreue.) Die souveräne Außerachtlassung aller Vorstellungen in der Presse bezüglich Mißbrauchs der Dienstaufsicht auf deutsche Kosten macht Schade! Derselbe war es der französische Exulant Gillet der hiesigen feindlichen Kommission, der dieser Tage mit zwei Damen, mit Paketen beladen, dem Dienstaute entstieg, das, seinem verkauften Aussehen nach zu schließen, wieder von einer weiten Reise zurückkam.

Heilbronn, 14. Juni. (Schwurgericht.) Die 43 Jahre alte Bauernehefrau Anna Schieler von Döllern O. A. Weinsberg hingerichtet während des Krieges ihren im Feld lebenden Mann durch Verleumdung mit dem 29 Jahre alten Landwirt Gottlieb Höpfer von Döllern sowie mit anderen Männern. Nach dem Krieg verabredeten sie, den Bauern Schieler umzubringen. Zu diesem Zweck verachteten sie sich Gift zu verschaffen und wandten sich an den 44 Jahre alten verheirateten Tagelöhner Albert Wiedmaier, dessen Frau und 17jährige Tochter von Heilbronn. Die Wiedmaier lieferte ein harmloses Mittel, benutzten indessen die Gelegenheit, Frau Schieler finanziell zu mißbrauchen. Sie entlockten ihr allmählich 1300 Rentenmark, 1 Saft Safer, 2 Sack Weizen und sonstige Lebensmittel. Zur Beschaffung des Giftes ging die Frau Schieler einen Kreditvertrag mit einer Bank ein und falschte dabei die Unterschrift ihres Mannes. Um diese Fälschung nicht aufkommen zu lassen, beschloßen Frau Schieler und Höpfer, den Bauern Schieler in der Gullenrube zu ertränken. Ein solcher Versuch wurde von Höpfer auch gemacht, mißglückte jedoch, da Schieler Hilfe suchte, auf die sein in der Nähe wohnender Bruder antwortete, wodurch Höpfer zur Flucht gezwungen wurde. Bei der Vernehmung benahm sich die Angeklagte Schieler sehr zynisch, sie lachte mehrmals. Während des Krieges hatte sie sich auch mit einem Franzosen eingelassen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Frau Schieler 10 Jahre und gegen Höpfer 8 Jahre Zuchthaus; gegen Wiedmaier 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus und gegen die Tochter Wiedmaier 6 Wochen Gefängnis; Frau Wiedmaier war wegen Krankheit nicht verhandlungsfähig. Das Urteil lautete gegen Anna Schieler wegen verurteilten Mordes auf 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust, gegen Gottlob Höpfer wegen verurteilten Mordes auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, gegen Albert Wiedmaier unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen vorgesehener Betrugs und Privatunzüchlichkeit auf 3 Monate Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust, gegen seine Tochter Anna wegen Beihilfe auf 1 Monat Gefängnis mit Häufiger Bewährungsfrist.

Oberndorf, 14. Juni. (Paul v. Kauer.) Zu Beginn der letzten Sitzung des Gemeindefesttags wurde ein lebensgroßes Porträt von Oberndorf Dr. Ing. Paul von Kauer, das anlässlich seines 10jährigen Todesjubiläums von der Kaufmannschaft gestiftet wurde, mit dem Ausdruck des aufrichtigsten Dankes vom Gemeinderat entgegengenommen und ihm ein Ehrenplatz im Saal angewiesen.

Schwemlingen, 13. Juni. (Selbstmord durch Erstickung.) Am Waldrand beim Holzleichen wurde eine unbekante, etwa 40 Jahre alte männliche Leiche aufgefunden. Der Lebensmüde hat sich durch einen Schuß in den Kopf entleert. Außer dem Revolver hatte der Tote nur ein Taschenmesser und einen kleinen Beutel im Besitz, so daß die Personalien noch nicht festgestellt werden konnten.

Ulm, 14. Juni. (Bald „mehr Särge, als Wiegen“.) Laut Bericht des Landesamts Ulm wurden im Monat Mai 1924 68 lebende Kinder geboren, gestorben sind 63 Personen. Cheshchulungen waren es 33. Diese trockenen Zahlen reden eine lurchbare Sprache. Zum Vergleich seien aus der Vorkriegszeit nachstehende Zahlen aus den Standsregistern der Stadt angeführt. Im Mai 1908 zählte man 118 Geburten, 57 Sterbefälle und 53 Cheshchulungen; im Mai 1911 noch 91 Geburten, 64 Sterbefälle und 33 Cheshchulungen. Unser modernes Leben mit nur einem oder gar keinem Kinde, werden es bald erreichen, daß Deutschland mehr Särge zählt als Wiegen!

Der Tanz um das goldene Kalb

16) Von Erica Grupe-Lörcher

(Kochbuch verboten.)

Die junge Dame warf Joria im Vorübergehen einen kurzen, mausprechlichen Blick zu. Reugierde, triumphierende Freude, Schadenfreude stand in diesem Lächeln. Was mochte sie haben? In diesem Augenblick hätte Frank seine interessante Begleiterin wahrscheinlich weniger anziehend und reizend gefunden! Joria entsann sich, die junge Dame bereits im Hause des Geheimrats getroffen zu haben. Was es nicht ein Fräulein Virginia Rehmer? Fräulein Amanda Werner hatte einmal eine Bemerkung über das junge Mädchen fallen lassen, als sie ihre diese hypermoderne Art nicht besonders angenehm. Bei einem kleinen Tanzabend, den man im eigenen Hause gegeben, hatte Fräulein Rehmer angefangen, mit einem jungen Offizier two step zu tanzen! Wahrhaftig, two step! Fräulein Werner war in dieser Hinsicht ein wenig konservativ, sie fand die modernen neuen Tänze nicht fein, für eine Dame nicht „lady like“. Unglücklich, kurz, nicht wirklich gesellschaftsfähig! Die tanzte man in den Pavonanzirkeln von Berlin W.W. Daß Fräulein Virginia Rehmer Zigaretten rauchte, mußte Fräulein Werner noch hingehen lassen. Auch andere Damen begannen neuerdings mit dieser Anstalt. Aber two step! Reint!

Es gab Joria einen Blick, als Frank der jungen Dame jetzt mit schlichtem Bemühen, viel Höflichkeit an den Tag zu legen, den Arm bot und beide davongingen — als seien sie bereits gute Bekannte! Joria konnte sich nicht erinnern, daß Frank bereits Gelegenheit gehabt habe, Damenbekanntschaften zu machen. Im Gegenteil, er betonte es ja mehrmals, ihm läge an der Einführung ins Wernerische Haus, da es ihm an Bekanntschaften mangelte! Am rätselhaftesten war ihr der Blick von Virginia gewesen. Späherhaft, ja mehr, verschleierte Schadenfreude! Warum? Weil der junge Arzt jetzt Joria stehen ließ und sich jener zuwandte?

Bei der kurzen, an sich harmlosen Unterhaltung zwischen Frank und Joria war eine sibißliche, spitzfindige Eifersucht in Virginia erwacht. Ein Unterton von Vertraulichkeit, von nachstehender Bekanntschaft hatte in der Air von Joria gelegen. Deswegen ging Virginia sofort auf den Kern der Sache zu.

„Sie scheinen Fräulein Engelhard ja bereits gut zu kennen? Schon lange?“

Er war fest entschlossen, abzuleugnen, was möglich war. „Oh, ich habe sie bereits in meiner Heimatstadt kennengelernt. Unsere Eltern verkehrten miteinander. Nun bin ich ihr zufällig im Hause des Geheimrats wieder begegnet. Das ist alles.“ Er schwieg. Sie sah ihn prüfend von der Seite an. Die Gleichgültigkeit seiner Gesichtszüge beruhigte sie. Und am liebsten hätte sie ihre Gedanken ausgesprochen: „Du liebe Zeit, was sollten Sie sich auch mit Ihren gesellschaftlichen Chancen für ein junges Mädchen in bejahrter Stellung im Hause des Geheimrats interessieren!“

Aber sie fand es diplomatischer, nicht einmal in einer Aeußerung auf die Möglichkeit seines Interesses für Joria hinzuweisen. Das lag einfach außer jeder Diskussion!

Am Virginia abzulenken, feuerte er jetzt auf die Frage zu, welche ihn seit einer Viertelstunde am meisten beschäftigte. Er fragte, ob er die Ehre haben dürfe, sie nachher zu Tisch zu führen.

Virginia sann kurz nach. Ihr Kopf blieb gefenkt. Eigentlich war sie vom ersten Augenblick seiner Frage zu einer Zustimmung entschlossen. Aber sie war eine gewiegte Kennerin der Herrennaturen und wußte in kluger Berechnung, daß man am weitesten kam, wenn man sich rar machte, sich ihnen nicht gleich an den Hals warf. Besonders sie in ihrer bevorzugten gesellschaftlichen Stellung.

„Zu Tisch? — Ich hatte eigentlich mit anderen Bekannten gemeinsam einen der Tische zu sechs Personen belegen wollen — und mich dadurch an keinen bestimmten Tisch binden —!“

Da verlegte er sich aufs Winken. Sie möge davon absehen. Möge als seine Tischdame einen ganz fremden Tisch anzusehen und dann sich ihm widmen, die Gelegenheits zum angezwungenen Pflaunders würde viel größer sein — überhaupt die Ungezogenheit —, als wenn man zwischen lauter Bekannten säße —

Zu seiner Freude stimmte sie endlich zu. Und den Kopf kokett zurückwerfend, sagte sie halblaut, ihn mit einem ihrer leuchtenden, glimmernden Wimpern treffend, jenes eigenartig-verbeißende, wissende Lächeln um die schönen Mundwinkel: „Ich verlasse mich auf Ihre Kunst, mich zu unterhalten. Herr Doktor! Sind Sie sich dessen bewußt? Ich selbst kann, das haben Sie wohl schon bemerkt, nicht viel aus eigenem Orzip zur Belebung der Unterhaltung beitragen!“

Da lachte er und war guter Dinge. An Joria dachte er mit keinem Gedanken.

Herr Rechtsanwalt Förgisch war vielleicht derjenige unter den Gästen, der am ruhigsten, am unbeweglichsten heute abend war. Wie ein rubender Pol in der Ersehnenungen Flucht stand er nahe dem großen Podium am Anfang der Balustrade des Parterres und ließ alles an sich vorbeistreichen. Fast die meisten übertrug er in seiner Größe und sein mächtiges, von den schöngelochten und grauweißen Haaren umgebenes Haupt leuchtete ruhig durch all das Gewirr von Menschen und Farben.

Durch seine Ruhe war er für diejenigen am leichtesten zu finden, die nach ihm suchten und ihn sprechen wollten. Frank Barry schlüpfte einige Augenblicke zu ihm her, als seine Dame von einem Schwarm von Bekannten umringt und für einige Zeit in Anspruch genommen wurde. Seine Frage, die er als verschleierte Auskunft über Virginia beim Rechtsanwalt einholen wollte, wurde ihm erleichtert, da Dr. Förgisch ihn ansehend vorhin schon mit seiner Dame am Arm hatte in der Nähe vorbeisprechen lassen.

„Sie amüsieren sich gut, Herr Doktor? Haben Sie schon angenehme Bekanntschaft geschlossen? Wie gefällt Ihnen die Welt der jungen Mädchen in Cechberg? Sehr modern, nicht wahr, sehr modern überhaucht! In Fräulein Rehmer haben Sie allerdings den ausgesprochenen Typus der Fin-du-siècle-Damen!“

„Sie kennen Fräulein Rehmer, Herr Rechtsanwalt?“ Frank stellte die Frage eigentlich nur pro forma. Wußte er doch, wie gut Dr. Förgisch gerade als Spezialist in Vermögensverwaltungen und Testamentsvollstreckern über die Verhältnisse der guten Kreise unterrichtet war.

Die junge Dame persönlich nicht sehr genau. „Ich begegne ihr hier und da in Gesellschaften. Sie ist — offen gesagt — nicht ganz mein Geschmack. Ich liebe mehr das Weiblich-Anschmiegende. Sie ist vollendete Sportdame. Bei allen Tennisturnieren von irgendwelcher Bedeutung in Deutschland ist sie sicher mit am „Match“. Dazu eine gute Reiterin. Sie hat als Hypermoderne dabei sogar den Herrenstich durchgefeht. Eine gute Schwimmerin, Golfspielerin und ausdauernde Radlerin —.“ Er hielt absichtlich einen Augenblick inne und sagte mit einem humoristischen kleinen Triumph in abschließlicher Trockenheit: „Ob sie eine gute Suppe zu hohen versteht, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich glaube es kaum!“

(Fortsetzung folgt.)

Schiffen...
lich von Schul...
Diensttag...
Handtasche...
spiegel enthielt...
schwanden...
nach zwischen...
12 Mark beja...
Täter seinen...
Brut als...
Altkauf...
der Erbauung...
309 Albrecht...
für die Unter...
übermitteln...
stättfinden...
Kaufmann...
worden...
letzten Sta...
bedeutende...
des wüchtig...
schleibener...
sammlung) be...
seiner Freun...
als auch für...
Besetzung im...
hotel bis zur...
Eisenbahn...
schloß...
bestätetes...
schlug, daß die...
ins Kranken...
legungen mare

Worzeim...
ranquilla ist...
hier wohnba...
dem Wohnim...
von diesem...
berbeifahren...
Worzeim...
sen wird zur...
Jogen. Das...
ter diente, w...
gerichtet. Er...
werden in ei...
ter von dem...
berr und als...
lin war Frau...
dann verstim...
von Wirtin...
jährige Wäde...
länzlich be...
Abelmann...
als Gattin d...
Mißgestalt...
Worzeim ei...
Franziska...
Jagdchloß...
zur 1769...
zur Zeit der...
der Herzogin...
nicht, daß die...
rin werden...
Herzog eine...
Schwedung...
er sich um...
Winter, für...
Herrin auf...
lin.“ — Das...
hat modern...
Jahr, 11...
Zeit eine...
Sie erbat...
gab vor, die...
bekannte...
dort abgeh...
war, gab...
auf den es...
Hörnd...
laufen sich...
Betrag 841...
bezahlt. Die...
von denen 15...
Rannhei...
aus Freuden...
Porch aus...
dem hiesigen...
stöhleres...
Strafart in...
der Tat über...
Belerei un...
hausstrafe...
von 1 Jahr...
Lerei zu ein

Rangend...
lungsarbeiten...
und beschädi...
Die Häuser...
in kurzer...
fen und die...
Die von den...
über haben...
besonders...
fern. Durch...
nen Regen...
es nicht mit...
und liefert...
Gros emod...
Bergstr...
Tuttlinger...
schwierigen...
Helswand...
Dann hob...
endor. Der...
kommen und...
Freund blie...
günstiger...
holen. Ein...
Weiter hiege...
der Höhle...
Zurückgebl...
Weselen. S...
dies mit dem...
Der ihm...
lebten Wob...
dat des Welt...
Cyffia aus?

Schlachtvieh... unter den... die vierte... an meiste... ritt. Die Ab... der Vieh... ung ist un... für Stutt... wert und v... vom Aus... ort werden... ung des ein... Seite, das... Anweh... ver...

Schuffenried, 14. Juni. (Raubüberfälle.) Zwei Kilometer nördlich von Schuffenried wurde im Walde bei Elshühl eine 21jährige Dienstmagd von einem 20jährigen Burden angefallen und ihrer Handtasche, die 10 Rentenmark, einen Rosenkranz und einen Handspiegel enthielt, beraubt. Der Räuber ist darauf im Walde verschwunden. Von dem gleichen Burden ist eine Frau aus Hopferbach zwischen Hopferbach und Schuffenried der Armbach, in dem sich 12 Mark befanden, geraubt worden. In beiden Fällen hat der Täter seinen Opfern, ohne ein Wort zu sagen, ein Messer auf die Brust gelehrt und dann den Raub ausgeführt.

Mitschhausen, 14. Juni. (Schloßherr und Gemeinde.) Anlässlich der Erbauung eines Schwimmbades beschloß der Gemeinderat, Herzog Albrecht, zur Zeit auf Schloß Friedrichshafen, ein Dankschreiben für die Unterstützung, die den Bau der Schwimmhalle ermöglichte, zu übermitteln, das zugleich eine Einladung zu der am 22. d. Mts. stattfindenden Bäderöffnung enthielt. Die Einladung ist durch die Käufermannschaft des Turmerieins mittelst Stafetten übermittelt worden. Der Kauf begann hier vormittags 8 Uhr. Ankunft des letzten Stafettenläufers im Schloß Friedrichshafen 10.10 Uhr. Eine bedeutende Leistung und Anfordern an die Käufer unter Führung des nützlichen Turnwarts Käufersmeisters Alfons Bogler, trotz verschiedener Hindernisse (in Ravensburg infolge großer Menschenansammlung) beim Feuertour. Der Herzog empfing die Käufer, gab seiner Freude, sowohl für die maßgebliche Leistung, die Zeithäufigkeit, als auch für die überbrachte Einladung Ausdruck. Nach erfolgter Bewirtung im Schloß versammelte sich die Käufermannschaft im Seehotel bis zur Abfahrt zu einer gemächlichen Unterhaltung.

Eisenberg, 14. Juni. (Tod durch einen Aufschlag.) Dehonom Schwarz in Altkönigsbach bedachte ein mit Kolik behaftetes Pferd, wobei ihm das Tier so heftig gegen den Unterleib schlug, daß die Gedärme zerlegt wurden. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus Wangen verbracht und alsbald operiert. Die Verletzungen waren aber so schwer, daß Schwarz verstarb.

Baden.

Pforzheim, 14. Juni. Beim Flugunfall in Baranquilla ist auch ein Pforzheimer, Fritz Troost, Sohn des hier wohnhaften Ernst Troost, umgekommen. Er wohnte mit dem Hauptmann von Troost zusammen und war vermutlich von diesem zu einem Flug eingeladen worden, der seinen Tod herbeiführen sollte.

Pforzheim, 13. Juni. Auf dem nahen Jagdort Karlsruhen wird zurzeit ein historisches Gebäude dem Umbau unterzogen. Das Gebäude, das bisher als Wohnhaus für Arbeiter diente, wird jetzt zur Wohnung des Gutsinspektors hergerichtet. Es ist das alte Jagdschloß derer von Ventrum. Da werden in einem geschichtlichen Erinnerungsbuch. Einer derer von Ventrum war herzoglich württembergischer Kammerherr und als solcher in Pforzheim wohnhaft. Seine Gemahlin war Franziska von Dohenheim, die spätere Geliebte und dann rechtmäßig anerkannte Gemahlin des Herzogs Karl Eugen von Württemberg. Irigendwo lesen wir von ihr: „Das 17-jährige Mädchen trat der ängstlich um sein Seelen- und Familienwohl bedachte Vater (d. h. Herr von Bernardin auf Gut Admannsweiler) dem Kammerherrn Baron Ventrum ab; als Gattin dieses Herrn, in dem sich Wohlhabenheit und Geiz, Mißgestalt und Bosheit zur Einheit verbanden, hielt sie in Pforzheim einige Jahre die unangenehme Ehe aus. Wohl hat Franziska von Ventrum, geb. von Bernardin, auch einmal im Jagdschloß auf Karlsruhen mit ihrem Gatten gewohnt. Im Jahre 1769 ging sie mit ihrem Gemahl, der gichtleidend war, zur Zeit der Reien ins Wildbad. Ihre Sanftmut gefiel dort der Herzogin Sophie Dorothea von Württemberg. Sie ahnte nicht, daß die blasse Baronin einst ihre rechtmäßige Schwägerin werden sollte. Franziska von Bernardin machte auf den Herzog einen solchen Eindruck, daß er nicht raute, bis er ihre Scheidung von ihrem Manne durchsetzte. Drei Jahre mühte er sich um sie — und endlich anfangs des Jahres 1772, im Winter, führte er die geistlich Geschiedene als Geliebte und Herrin auf Schloß Dohenheim. 1788 wurde sie seine Gemahlin.“ — Das typische Kolofodach des einstigen Jagdschlosses hat modernere Formen erhalten.

Kahr, 11. Juni. In der tiefsten Gegend trieb in letzter Zeit eine Schwindlerin mit folgendem Trick ihr Unwesen: Sie erbat sich Photographien, um sie vergrößern zu lassen und gab vor, dieselben würden im photograbischen Atelier des bekannten Photographen A. Verion hergestellt und könnten dort abgeholt werden. Da dieser Name den Leuten bekannt war, gab sich die Schwindlerin ohne weiteres den Vorlauf, auf den es dieser natürlich einzig und allein ankam.

Vörrach, 12. Juni. Die Frankenschulden der Stadt belaufen sich jetzt noch auf 511 243 Franken. Die Gesamtschuld betrug 841 761 Franken. Davon sind 33 517 Franken zurückbezahlt. Die Rückzahlungen allein betragen 450 712 Franken, von denen 190 000 zurückbezahlt sind.

Mannheim, 12. Juni. Der 31-jährige Koch August Vordone aus Freudenheim und der 21-jährige Schlosser Gustav Otto Dorich aus Weinheim, beide wiederholt vorbestraft, fanden vor dem hiesigen Amtsgericht unter der Anklage, daß sie gefahrliches Gut erworben haben. Die Angeklagten stellten die Straftat in Abrede, doch wurden sie durch das Beweisergebnis der Tat überführt. Der Angeklagte Vordone wurde wegen Hehlerei unter Einrechnung einer gegen ihn erkannten Rechtsbaustrafe von einem Jahr zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 7 Monaten, der Angeklagte Dorich wegen Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt.

Vermischtes.

Stangendingen in Döben, 13. Juni. Die Wiederherstellungsarbeiten an den durch die Ueberschwemmung zerstörten und beschädigten Gebäuden und Straßen sind in regem Gang. Die Häuser, deren Wiederaufbau das Oberamt leitet, werden in kurzer Zeit beseitigt sein; nicht so schnell werden die Straßen und die Ufer des Dorfbaches wieder in Ordnung sein. Die von dem Hagelwetter getroffenen Gärten, und Dohseräcker haben sich wieder etwas erholt; auch die Obsternte wird, besonders an Äpfeln, noch einen befriedigenden Ertrag liefern. Durch den nach der Ueberschwemmung reichlich gefallenen Regen ist auch das überflutete Wiesenrasen, soweit es nicht mit Sand und Geröll bedeckt ist, gewaschen worden und liefert noch brauchbares Heu, nur muß beim Mähen das Gras etwas höher abgemähen werden.

Bergtalzele. Am Samstagabend bestiegen zwei junge Tatzlinger Herren den Petersstein bei Wuron von seiner schwierigsten Seite. Sie erreichten glücklich das über die Felswand sich hinziehende schmale, aber abschüssige Gäßchen. Dann hob einer den anderen zu der dort befindlichen Höhle empor. Der Untergebliebene konnte indessen nicht nachkommen und so weder vorwärts noch rückwärts. Seinem Freund blieb nichts anderes übrig, als am Petersstein an günstiger Stelle hinanzuklettern und im Kloster Hilfe zu holen. Ein Vater und zwei Brüder mit Stricken und einer Leiter flogen dann auch am Felsen empor und retteten von der Höhle aus mit Hilfe eines Seils den in verzweifelter Lage Zurückgebliebenen. Die Wuroner Felsen sind heimtückische Gesteine. Schon mancher, der sich zu läßt hinauskriechen, hat dies mit dem Leben bezahlen müssen.

Der jüngste Soldat des Weltkrieges gestorben. In der letzten Woche ist in Rosenheim (Oberbayern) der jüngste Soldat des Weltkrieges, der jetzt 24 Jahre alte Hilfsarbeiter Otto Cuffa aus Dreden gestorben. Er meldete sich 1914, als er

kaum 14½ Jahr alt war, freiwillig zum Militär, machte auf allen Kriegsschauplätzen die schwersten Kämpfe mit und kam überall glücklich davon, allerdings war sein Nervensystem vollständig zerrüttet. Wegen dieser Nervenschwäche mußte er wiederholt seine Arbeitsstelle verlassen, um im Krankenhaus Heilung zu suchen. Bei den Arbeiten am Waldseebau wurde er einmal mit fünf Kameraden verunglückt.

Schweres Eisenbahnunglück. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Sonntag morgen in der Nähe des Potsdamer Wannseebahnhofes. Der von Magdeburg kommende Personenzug 361 fuhr auf den auf der Strecke haltenden Vorortzug 4121 auf. Der Unfall ereignete sich gegen 8.15 Uhr. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Man spricht von etwa 3 Toten und 10 bis 12 Schwerverletzten. Weiter wird dazu gemeldet: Nach den bisherigen Feststellungen wurden 2 Reisende getötet, 20 schwer und 20 leicht verletzt. Die Toten und Verletzten wurden sofort durch die Rettungswache geborgen. Die Verwundeten wurden dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Fahrdienstleiter im Beschlussestellwerk des Potsdamer Fernbahnhofes, der den Vorortzug 4121a durch Block zurückmelde, ohne daß die Einfahrt des Zuges erfolgt war. Er war hierzu in der Lage, weil sein Eintritt einer Blockstörung um 7.40 Uhr vormittags die Auslösung der Blockstörung mit der Hand erfolgen mußte. Der Fahrdienstleiter hat es weiter veräußert, sofort nach Eintritt der Blockstörung das dann allein maßgebende Zugmeldeverfahren einzuführen. Er wurde in Haft genommen.

Handel und Verkehr.

Wirtschaftliche Wochenrückschau.

Weldmarkt. Die answärtige politische Einstellung Deutschlands hat in der letzten Woche eine leichte Besserung erfahren insofern, als das System Poincaré in Frankreich und in der ganzen Entente allmählich doch zum Erliegen kommt. Auch Wladiwostok, der in demselben Weis fuhr wie Poincaré, ist ein Opfer der Ueberbrennungspolitik geworden. Die Weltmarktsverhältnisse sind wegen der Hoffnungen, die sich an diese Faktoren knüpfen, eine Kleinigkeit freundlicher geworden. Damit ist aber nicht gesagt, daß auch nur eine nahe Aussicht auf eine durchgreifende Besserung besteht, geschweige denn daß eine Erleichterung des Geldmarktes schon jetzt vorläge. Die Geldlemme besteht überall, am meisten bei der Industrie. Zwar sind umfangreiche neue Kreditverbindungen mit Holland, England und Amerika, zum Teil auch mit der Schweiz, angeknüpft worden, die nicht mehr so kostspielig erscheinen, als noch vor wenigen Wochen, aber es kann noch lange dauern, bis hinreichende Geldmittel an Deutschland verließen werden, um unserer Wirtschaft das Atmen wieder zu erleichtern. Der Zinsfuß hat sich noch nicht geändert. Die Säbe sind noch wie vor unerträglich hoch und erschweren jeden Geschäftsgang. Immerhin mehren sich die Stimmen, die noch im Laufe dieses Sommers einen Umschwung erwarten.

Börse. Das Börsengeschäft liegt vollständig darnieder. Wenn es irgendwo eine Belebung anweist, so ist sie zum Teil hervorgerufen durch Zwangsversteife, die bei dem Mangel an Unternehmungslust auf die Kurse drücken. Es fehlt fast ganz an der Nachfrage nach Effekten, weil niemand das Vertrauen hat, in nächster Zeit nennenswerte Kursgewinne zu erzielen, während andererseits der hohe Zinsfuß genügenden Anreiz zur Vergabe von Kapital in Darlehensgeschäften bietet. Ab und zu kommen kleine Kursverbeserungen vor, aber es genügt schon eine kleine Kursstärkung, um solche zu erzielen, weil die Umstände auf allen Gebieten sich an der untersten Grenze halten. Die politische Lage wird von der Börse günstig beurteilt, d. h. man glaubt, daß wir endlich zu einer glücklichen Auseinandersetzung mit unseren Feinden kommen werden; jedoch darüber herrscht Uebereinstimmung, daß unsere größten Zahlungslasten dann erst beginnen, und auch fernerhin das Effetengeschäft flören werden.

Produktenmarkt. Die Tendenz des Produktenmarktes ist wieder ruhig geworden. Die Preise haben sich konsolidiert. Vom Ausland liegen keine besonderen Anzeigen vor, das Inlandsgeschäft verläuft in normaler Bahn und läßt wenig Spekulation erkennen. Die Deu- und Strohpreise sind in Stuttgart auf 6½ bzw. 4½ Mark zurückgegangen. Die Ursache ist in dem guten Saatensatz und vor allem in den vorgeschickten Aussichten der bereits begonnenen Denernte zu suchen. In Berlin notierten Weizen 151 (—), Roggen 135 (plus 1), Braugerste 164 (—), Hafer 133 (unverändert) und Mehl 24 (unverändert) Mark.

Warenmarkt. Die Preise haben sich in der letzten Woche wieder etwas gesenkt. In der Lederbranche sind namentlich die Schuhartikel etwas verbilligt worden. Die Textilbranche muß sich gleichfalls zu einigen Zugeständnissen verstehen, gibt aber nur langsam nach. Verhältnismäßig günstig haben sich die Lebensmittelpreise entwickelt, da in allen diesen Artikeln reichliches Angebot herrscht. Das fruchtbarere Wetter begünstigt die Verbilligung von Gemüse. Gleichwohl ist die Inzertiffer immer noch zu hoch, aber die Befürchtung, daß die Gebaltsbesserung der Beamten alsbald zu einer Verteuerung der Lebenshaltung führen werde, ist zum Glück nicht eingetroffen. Die meisten Schwereisenpreise bereitet die Frage der Kohlenpreise, die andauernd viel zu hoch sind, als daß ein allgemeiner Preisabbau eintreten könnte.

Wiedmarkt. Auf den Schlachtviehmärkten haben sich die Preise während der letzten Woche nicht wesentlich geändert; auch die Bodenstiefpreise sind unverändert geblieben. Die Rindviehmärkte sind spärlich besahren und haben in letzter Zeit wenig Geschäft erkennen lassen. Nach Pferden hat die Nachfrage wieder zugenommen, auch haben die Preise wieder etwas angezogen.

Solzmarkt. Das Geschäft ist ruhig und bleibt immer noch fast ausschließlich auf das Inland beschränkt. In der letzten Woche sind die Preise stabil geblieben.

Neuere Nachrichten.

München, 16. Juni. Gestern wurde in der Feldherrnhalle ein Mahmal für die durch den Friedensvertrag verlorenen und unter fremder Herrschaft lebenden deutschen Gebiete enthüllt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. zahlreiche Führer des alten Heeres, so den früheren Kronprinzen Rupprecht von Bayern ferner den bayerischen Ministerpräsidenten und mehrere andere Mitglieder der bayerischen Regierung.

Frankfurt, 16. Juni. Gestern fand hier eine Versammlung des preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine statt. Die Verhandlungen fanden unter der Devise „Freigabe des enteigneten Besitzes“ und gipfelten in einer Beurteilung der jetzigen Wohnungswirtschaft der Regierung. Die Wohnungswirtschaft und die Mietzinssteuer, die den Hausbesitzer zum Büttel der Steuerbehörden mache, fanden in den Ausführungen der Referenten und Debattierenden scharfe Verurteilung. Der Landtagsabgeordnete Ledendorf wurde erneut zum Vorsitzenden des Landesverbandes gewählt.

Koblenz, 14. Juni. Anlässlich der Eröffnung der mittelhessischen Industrieausstellung ist einer Reihe von Industriellen, die von der Besatzungsbehörde ausgewiesen waren, die Rückkehr in die Heimat gestattet worden. Ferner wurde die Ausweisung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Fuhs und des Koblenzer Regierungspräsidenten

aufgehoben. Anmerkung des W. I. B.: An der Berliner zuständigen Stelle liegt eine Bestätigung der letzteren Meldung noch nicht vor.

Berlin, 14. Juni. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wurde das am 23. Februar zwischen der deutschen und englischen Regierung geschlossene Abkommen über die Herabsetzung der Reparationsabgabe von 25 auf 5 Prozent vom Wert der aus Deutschland nach England eingeführten Waren bis zur Inkraftsetzung des Sachverständigengutachtens verlängert. Das Abkommen war ursprünglich bis zum 15. April vereinbart und darauf bis zum 15. Juni verlängert worden. Eine nochmalige Verlängerung ist jetzt erforderlich geworden, weil entgegen der ursprünglich gegedten Erwartung die Gesamterlegung der Reparationsfrage unter Einschluß der englischen Reparationsabgabe inzwischen noch nicht erfolgt ist.

Berlin, 16. Juni. Die Mordtat in Lüsse bei Baig im Regierungsbezirk Potsdam, wo die 23jährige Bäuerin Kühne und ihre 50jährige Mutter angeblich von Pferdebeiben ermordet worden sind, ist durch ein Geständnis des Ehemanns Kühne, der nach seinen anfänglichen Ausagen selbst von den Pferdebeiben verunndet worden sein sollte, aufgeklärt worden. Er gestand die Mordtat selbst verübt zu haben um sich in den uneingeschränkten Besitz des Bauerngutes legen zu können.

Berlin, 15. Juni. In Potsdam fand heute die Einweihung des Denkmals statt, das zu Ehren der 8000 Gefallenen des ersten Garde-Regiments zu Fuß vor der Garnisonkirche errichtet wurde. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Halle a. d. S., daß das Kollwerk Wädersleben namentlich den gesamten Betrieb stillgelegt hat. Der noch 600 Mann zählende Rest der Belegschaft wurde auf 2 Monate entlassen. Auch die Kollgewerkschaft Carlshub hat den Betrieb eingestellt und sämtliche Arbeiter entlassen. Die kommunistische „Schleswig-Holsteinische Volksstimme“, die als Ersatz für die verbotene „Rote Fahne“ in Berlin vertrieben wird, ruft für morgen zu Demonstrationen der Berliner Arbeiter für die Opfer der Revolution. Die Polizei erhielt Anweisung, alle Umzüge und Ansammlungen unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu verhindern.

Königsbrütte, 14. Juni. Zur Stilllegung der Königsbrütte verurteilt, daß ein Teil der Kündigungen rückgängig gemacht werden soll. Die vorgeföhren gänzliche Stilllegung der unteren Werke soll nicht ausgeführt werden.

Rom, 16. Juni. Im Zusammenhang mit dem Verschwinden des sozialistischen Kammerdeputierten Matteotti ist der Direktor des sozialistischen offiziellen Organes „Corriere Italiano“ verhaftet worden. Er wurde unter starker Bedeckung dem Untersuchungsrichter vorgeführt. In seinem Hause wurde eine polizeiliche Durchsuchung vorgenommen.

Berlin, 15. Juni. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Hertig und zahlreicher Mitglieder des neuen Kabinetts wurde heute das von dem belgischen Bildhauer Reunier geschaffene Denkmal Emil Solas feierlich enthüllt.

Johnson City (Tennessee), 14. Juni. Durch starke Wolkenbrüche wurden in den benachbarten Bergen 22 Personen getötet. Der Beschaden ist erheblich. Zwei Dörfer sollen von den Fluten alt ganz weggespült worden sein.

Berlin, 14. Juni. Der Sozialdemokratische Parteitag hat seine Verhandlungen beendet. Einstimmig angenommen wurde der Antrag Schmidt, das Thema „Sozialdemokratie und Landwirtschaft“ auf die Tagesordnung des nächsten Parteitag zu setzen. Die Verhandlungsergebnisse ergaben, daß die Abgeordneten Müller-Franken, Weis und Erbsien zu Vorsitzenden gewählt wurden. Weis schloß die Tagung mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie. Am Sonntag findet die sozialistische Frauenkonferenz statt.

Eine berechtigte Kritik.

Stuttgart, 15. Juni. Der frühere Präsident des Evang. Konfistoriums, D. G. von Jeller, wendet sich in einer scharfen, aber berechtigten Kritik gegen das vierstägige Automobiltreffen, das hier über Pfingsten abgehalten wurde, und, abgesehen von einigen sportlichen Bräulungen, rein dem Vergnügen gewidmet war, wobei viel Geld für wertlose Dinge verzwast wurde. Die Schaustellung auf der Solitude war eine Erinnerung an trübte Tage der Vergangenheit, die den Bauern mit Fronen und Wildschaden drückten. Eine gedankenlose Menge hüfte ihre Schaulust mit Eintrittsgeldern, die besser zur Sparkasse gelassen wären, um die kreditdürftigen Finanzen unserer produzierenden Wirtschaft zu tränken. Wollte man dabei wirklich Wohlhaben spenden, so hätte das, was auf das Fest verwendet wurde, besser unmittelbar den Armen und der Tuberkulosefürsorge zugewendet und Kergeris vermeiden werden können. Wie kann man das, was solche Feste verzehren, verantworten vor den notleidenden Volksgenossen und vor dem Ausland?

Verlängerung des Ricum-Abkommens bis 30. Juni.

Düsseldorf, 15. Juni. Die heutigen Verhandlungen zwischen der Kommission und der Ricum dauerten von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Nachdem anfänglich keine Einigung zu erzielen war, konnte man nach einer längeren Pause sich auf die folgende Formel verständigen: Der am 15. Juni ablaufende Vertrag zwischen der Ricum und dem Ruhrbergbau wird unverändert bis zum 30. Juni verlängert. Es wurde vereinbart, daß das nächste vom 1. Juli ab zu schließende Abkommen hinsichtlich der Kohlenpreise, Hölle, Ra- und Abbaumassnahmen und anderer Geldabgaben rückwirkende Kraft vom 16. Juni ab erhalten kann.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

Berlin, 15. Juni. Von dem bereits gemeldeten Ergebnis über die gestrigen Verhandlungen der Reichsregierung mit den Spitzenorganisationen der Eisenbahner erwarten die Morgenblätter, daß der Zustand der Eisenbahnerschaft verbessert wird. Neben das Ergebnis der Verhandlungen berichten die Blätter ergänzend, daß die Eisenbahnverwaltung außer der bereits vom Reichsverkehrsministerium bewilligten Lohnserhöhung von 5 Prozent weitere 5 Prozent ebenfalls ab 1. Juli zugesprochen bereit ist. Ab 1. Juli soll den Bahnunterhaltungsarbeitern die 10. Stunde wegfallen. Wegen der Besatzung der 9. Stunde ist noch keine Einigung erzielt. Die Regierung glaubt, die Ueberschüsse aus finanziellen Gründen nicht übernehmen zu können.

Zum Verschwinden Matteotti.

Rom, 14. Juni. Mussolini hatte gestern nach der Kammerführung eine Unterredung mit Frau Matteotti, die ihr wohl auf Grund der unläutenden Gerüchte von der Auffindung ihres toten Mannes hat, ihr die Leiche herauszugeben. Mussolini versicherte bei dieser Gelegenheit Frau Matteotti, daß die Regierung alles aufbieten werde, um alle Schuldigen ausfindig zu machen. Da in dem Automobil, in dem Matteotti entführt wurde, Blutspuren gefunden wurden, wird übrigens allgemein angenommen, daß der Abgeordnete tatsächlich ermordet und die Leiche entweder im Wicose verfenkt oder in den großen Wäldern der Umgegend vergraben worden ist.

Rom, 14. Juni. Nach der Agenzia Stefani hat der Unterstaatssekretär für Inneres und Polizeiminister für die Zutrittsfahrt Fazio, da sein Name indirekt mit dem Verschwinden an Matteotti in Zusammenhang gebracht wurde, unter energischer Bestreitung eines jeden solchen Zusammenhanges seine Demission eingereicht, um so die notwendige Bewegungsfreiheit zu erhalten, um sich gegen die Verleumdungen seiner Feinde zu verteidigen zu können. Mussolini nahm die Demission Fazio mit der Erklärung an, daß er diese edle und mutige Handlung billige, und daß er die Gegner Fazio einlade, ihre Behauptungen zu begründen. Angesichts ähnlicher anonym



